



Artikel vom 26.01.2007

## Nachdenken über Elefanten

«Rajas Reise» Karl Saurer weitet die Geschichte des ersten, 1552 nach Wien gekommenen Elefanten, zur packenden Begegnung mit indisch-hinduistischer Kultur.

verena Zimmermann

Erste Bilder bleiben den ganzen Film hindurch unvergessen. Ein mächtiger Elefant, rot gesprenkelt die helle Stirn. Ein schönes Tier. Zwei Männer führen es auf ein Fährfloss und stossen vom Ufer ab. Es sind packende Bilder aus Indien mit noch offener Bedeutung wie die in einen weiten Meerblick eingeblendete Abbildung eines alten Seglers, Fata Morgana aus der Zeit der portugiesischen und spanischen Eroberungen.

Dann, mit dem Elefanten-Fresko des Hotels «Elefant» im südtirolischen Brixen, bekommen wir einen ersten Faden aus der Geschichte des historischen Elefanten Raja zu fassen. Karl Saurer war zufällig darauf gestossen, auf einer Rückreise von Bozen. Er hatte eben den Film über Schweizer Amerika-Auswanderer «Steinauer Nebraska» (1997) fertiggestellt und war an der Filmschule Zelig als Dozent tätig. Raja war wohl der erste indische Elefant, der in der Neuzeit die Alpen überquerte. Erstes Nachforschen und erste Begegnungen mit Historikern, die nun auch im Film auftreten, wurden zum Anstoss, den kulturellen Aspekten dieser Geschichte auch jenseits des europäischen Horizontes nachzugehen.

«**Dachte jemand** über den Elefanten nach ...? Empfund irgendwer Mitgefühl für den Elefanten?» Den Inder Rajagopal, der in Kerala mit Elefanten aufgewachsen war, berührt die Geschichte, die ihm der Filmautor aus der Schweiz erzählt hat. Mit dem Historiker K. S. Mathew begibt er sich an die Stelle, in der Nähe von Calicut, wo Vasco da Gama, der den Seeweg nach Indien entdeckt hatte, 1498 erstmals gelandet war. An dieser Küste wurde ein paar Jahrzehnte später auch der Elefant Raja eingeschifft und nach Portugal gebracht. Elefanten waren wie alle wilden Tiere der neuen Welt das Fremde, Unbekannte, begehrt wie Gewürze und andere Waren. So bekam Erzherzog Maximilian II., der spätere Kaiser, 1551 am königlichen Hof in Lissabon den Elefanten Raja samt Schmuck und Eskorte geschenkt. Von hier an ist Rajas Reise dokumentiert: die Seereise nach Genua, der Gang über die Alpen nach Innsbruck und Hall, die Flussfahrt auf einem Floss über Passau und Linz nach Wien.

**Dieser Route**, von Lissabon nach Wien, folgt Saurers Filmteam mit Hansueli Schenkel und Matthias Kälin an der Kamera. Rajagopal, in Indien bekannt als Kämpfer gegen Entrechtung und Benachteiligung, schliesst sich an. Rajas Schicksal beleuchtet exemplarisch ein Stück europäischer Eroberungsgeschichte. Für Rajagopal, der in der Hindu-Kultur mit ihrer Naturverbundenheit verwurzelt ist, «war das eine klare Metapher auf <need and greed>, auf den Gegensatz von Bedürfnis und Gier. Die Geschichte einer Bemächtigung», sagt Karl Saurer, «ohne Rücksicht auf die betroffenen Menschen, Tiere, Pflanzen».

**In Lissabon**, im hellen Licht unten am Tejo beim Turm in Belém, dem Wahrzeichen für die Schifffahrt, nimmt der portugiesische Historiker Zoltan Biedermann den Faden von Rajas Geschichte auf. An jeder Reisestation - in Genua, in Trento, wo damals das Konzil tagte, in Brixen und bis nach Wien - gewinnen bisher unerforscht gebliebene Aspekte Konturen, tun sich packende Bilder auf, erfahren wir Landschaften in ungewohnter Perspektive und immer wieder im Spiegel von Rajagopals oft überraschenden Reaktionen und Überlegungen. «Ich versuche, den inneren Teil der Geschichte zu verstehen»: Während der Bootsfahrt auf dem Inn gehen die Gedanken des Inders in die ihm vertraute Mythenwelt, zu Ganesha, dem Gott in Elefantengestalt. Je näher wir dem Ziel von Rajas Reise bis zur Ankunft in Wien vor 450 Jahren kommen, umso mehr haben wir über das Leben der Elefanten und ihre Rolle als Arbeits- und als Tempeltiere im südindischen Kerala erfahren und sind in einen zunehmend aktueller werdenden Diskurs geraten.

**Fliegend und locker** haben Karl Saurer und Cutterin Loredana Cristelli die in

Indien gefundenen, von einem indischen Team aufgenommenen erzählstarken Bilder und Rajas Geschichte ineinandergefügt. Dabei spitzt sich die europäische Geschichte zu, gerät in immer engere Schauplätze, macht grotesk-makabre Entdeckungen. Das in Indien Erfahrene liest sich als Gegengeschichte. Karl Saurer beschönigt nicht die Grausamkeit von Gefangennahme und Abrichtung der Elefanten, hat aber auch starkes Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit den Tieren kennengelernt.

So wendet er den Blick mit der Schlusszene in die zeitlos und unberührt wirkende Flusslandschaft eines Nationalparkes im Grenzgebiet von Kerala und Tamil Nadu. Elefanten-Pfleger waschen und bürsten ihre Tiere im Wasser. Nachts können sich die Elefanten hier frei bewegen. «Sie brauchen die Pflege jeden Tag», erklärt Karl Saurer. «So entsteht ein intensives, fast intimes Verhältnis zwischen Mensch und Tier, und dauert im Normalfall ein Leben lang. Die jungen Mahouts allerdings sind heute teilweise anders eingestellt ...»

Heute Freitag, Landhaus, 14 Uhr; Samstag, Canva Blue, 12 Uhr.